Dienstag, 3. October. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9971. 1876.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die conservative Agitation und die Steuern

behandelt das dritte und letzte der wider die Agrarier gerichteten vom nationalliberalen Centralwahlcomité herausgegebenen Flugblätter, dem wir folgende Sätze entnehmen: Die Agrarier klagen über Doppelbesteuerung, über die Ueberbürdung des Grundbesitzes im Vergleich zum Capital, des platten Landes im Vergleich zu den Städten. Soweit diese Klagen thatsächlich begründet sind, kann kein Liberaler sich ihnen entgegenstemmen. Denn die Ueberlastung einer einzelnen Berufsklasse zu Gunsten anderer Klassen steht im entschiedensten Widerspruch zu dem Hauptgrundsatz der liberalen Partei. Darum hat diese auch schon längst die Herabsetzung der hohen Stempelsteuer verlangt, welche bei dem Kauf und Verkauf von Aeckern und Häusern zu entrichten ist, darum hat sie die Börsensteuer für gerecht erklärt, aber zugleich verlangt, daß die Erträge dieser neu einzuführenden Steuer nicht zu beliebigen Ausgaben, sondern zur Erleichterung des Immobilienstempels verwandt werde. Denn neue Steuern bewilligt man nur, wenn ältere und drückendere dadurch beseitigt werden können oder wenn ein dringendes Bedürfniß vorliegt. Die Liberalen sind immer sehr vorsichtig mit Steuerbewilligungen gewesen, während die Conservativen darin freigebiger waren und der Regierung leichter nachgaben. Im Jahre 1869 haben die Liberalen ein ganzes Bündel neuer Steuern — Petroleumsteuer, erhöhte Brau- und Branntweinsteuer 2c. — vom Lande ferngehalten, im Jahre 1874 haben sie die 25 Millionen abgelehnt, um welche die Beiträge der Einzelstaaten für das Reich erhöht werden sollten, im Jahre 1875 haben sie zwei neue Steuern im Betrage von 16 Millionen zurückgewiesen. Der Erfolg zeigte, daß das Reich auch ohne diese Mehrbelastungen leben konnte. Wären sie aber bewilligt worden, so hätten sie auch Verwendung gefunden, und das Volk würde in den letzten zwei, wirthschaftlich recht üblen Jahren, 40 Millionen Steuern mehr haben aufbringen müssen. Die Liberalen haben dies abgewandt.

Nun aber kommen die Agrarier und fordern die Aufhebung von drei Steuern, der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer. Die Liberalen erwiderten darauf: diese drei Steuern betragen zusammen 74 Millionen, die größere Hälfte aller directen Einnahmen des Staats. Wenn Ihr sie aufheben wollt, so müßt Ihr einen anderweiten Ersatz dafür schaffen, denn kein Verständiger wird glauben, daß der Staat auf eine so große Summe ohne Ersatz verzichten könne. Darauf haben die Agrarier nichts zu erwidern gewußt, ja sie haben sich sogar genöthigt gesehen, in ihren letzten Flugblättern zu erklären, daß sie eine sofortige Aufhebung der Grund-, Gewerbe- und Gebäudesteuer gar nicht im Sinne hätten. Sie wollten nur einen allmäligen Ausgleich und stärkere Besteuerung des Capitals. Aber dadurch haben die Agrarier sich selbst aufgegeben; der Lärm, den sie machten, hat nun keinen Sinn mehr, sie thäten jetzt am besten, sich je nach ihrer Neigung den verschiedenen politischen Parteien anzuschließen, denn eine gleichmäßige Besteuerung und eine Verbesserung des Steuersystems in diesem Sinne wollen wir Alle. Insbesondere die Liberalen sind weit entfernt, einer allgemeinen Vermögenssteuer sich zu widersetzen, welche den Besitzer von Werthpapieren und den Besitzer eines Grundstücks oder eines Hauses in gleicher Weise trifft. Eine solche Reform ist auch nicht unausführbar, obwohl immerhin sehr schwer, da die Werthpapiere sich leichter verstecken lassen, als die Aecker oder die Häuser. Und da ist es doch wunderbar, daß sämmtliche Steuer- und Wirthschaftsreformer bisher noch keinen einzigen Vorschlag gemacht haben, wie jene schwierige Steuerreform denn auszuführen sei. Noch mehr, die Liberalen sind im Reichstag und Landtag so stark, daß ohne ihre Zustimmung nichts durchzubringen ist. Auch wenn die Agrarier in diesem Herbst sich einige Dutzend Sitze eroberten, so würden sie doch ohne die Liberalen nichts ausrichten können. Wenn es ihnen also ernstlich um die Erleichterung des Grundbesitzes zu thun wäre, dann müßten sie vor Allem das Bündniß der Liberalen suchen, auf deren Fahne geschrieben steht: Gleiches Recht, gleiche Pflicht, keine Ueberbürdung, keine Zurücksetzung einzelner Volksklassen.

Was thun dagegen die Führer der Agrarier? Sie schmähen und beschimpfen die liberale Partei, sie kündigen derselben tödtliche Feindschaft an, sie reichen dagegen den Römlingen die Hand, betrachten die Deutschconservativen d. h. die Junker als ihre besten Freunde, ja sie rufen in ihren jüngsten Flugblättern sogar die Socialdemokraten herbei und erklären jeden Kommunisten für ihren Mann, wenn er nur die neun Punkte unterschreibt. Ist eine solche Stellung wohl von dem Standpunkt des Landmanns und seiner wirthschaftlichen Beschwerden begreiflich? Was hat der Landmann mit dem römischen Priester und seinem Hochmuth, was hat er mit dem Junker und seiner Herrschsucht, was hat er gar mit dem Socialisten und seiner Gier nach dem Haus und Hof des besitzenden Mannes zu thun? Sind das die Bundesgenossen, von deren Hilfe er eine gerechtere Steuervertheilung, Schutz gegen Willkür und Schonung seines Eigenthums erwarten kann? Nein, kein vernünftiger Mann wird das glauben. Gelänge es der Junkerpartei, durch die Vorspiegelung landwirthschaftlicher Interessen die Landleute um sich zu schaaren, dann würde der Ausbau des Reichs stille stehen, Süd und Nord von Deutschland würde entfremdet werden, in Preußen aber würde das herrliche Regiment wieder beginnen, das wir aus den fünfziger Jahren zur Genüge kennen. Für die Landwirthschaft, für Steuererleichterung, für Volksbildung, für Wege- und Kanalbau, für Landeskulturzwecke jeder Art geschah damals gar nichts, aber der kleine Adel führte das Scepter und für seine Söhne und Vettern war gesorgt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Oct. Bezüglich der Vereinbarung mit Großbritannien über das Strandungs-Recht auf der Insel Helgoland, ist der Bundesrath darauf hingewiesen worden, daß durch seinen Beschluß von Anfang des Jahres 1874 der Reichskanzler aufgefordert wurde, nach erfolgter Publication der Strandungsordnung eine Vereinbarung mit der K. Großbritannischen Regierung dahin zu erwirken, daß auf der Insel Helgoland einschließlich der Düne Bestimmungen, welche der deutschen Strandungsordnung analog sind, zur Anwendung kommen. In Folge der hierüber eingeleiteten Verhandlung ist am 18. März d. J. eine Ordinance enacting amendments to the strand ordinance of Helgoland erlassen worden, welche in allen wesentlichen Beziehungen das Helgoländer Strandungsrecht mit dem deutschen in Uebereinstimmung gebracht hat. — Die belgische Regierung hat den Wunsch ausgesprochen, im Anschluß an die bestehende Uebereinkunft wegen gegenseitigen Markenschutzes eine Vereinbarung wegen gegenseitigen Musterschutzes mit Deutschland zu treffen. Ein solcher Schutz besteht bereits zu Gunsten der Angehörigen einzelner Bundesstaaten, insbesondere der Angehörigen Preußens und des Königreichs Sachsen auf Grund der bei der Frage einer Vereinbarung über den Markenschutz im Bundesrath erwähnten Staatsverträge. Die neue, auf Grund des Musterschutzgesetzes zutreffende und durch den Austausch von Ministerial-Erklärungen zu vollziehende Vereinbarung soll an die Stelle der bestehenden Verträge treten.

— Unter den für den Landtag in Aussicht genommenen Vorlagen befindet sich ein **Gesetzentwurf über das Dünenwesen**, welches dem Vernehmen nach im landwirthschaftlichen Ministerium bereits in Angriff genommen ist. Der Zweck des Gesetzes ist, die Ostsee- und Nordseeküsten gegen die Angriffe des Meeres wirksamer als bisher zu schützen. Eine allgemeine planmäßige Dünen-Regelung erfordert zwar viele Mittel, ist aber von unberechenbarem, von Jahr zu Jahr sich steigerndem Vortheil. Denn wenn auch die hauptsächlichste Bestimmung der Dünen ist, als Bollwerk gegen die Sturmfluthen zu dienen, so sind doch ihre ausgedehnte Flächen auch für die Agricultur zu verwerthen.

— Wie man der „Fr. Ztg." schreibt, wird die preußische Regierung bei ihrem Widerspruch gegen den Beschluß der Reichs-Justizcommission, die Ueberweisung der **Preßvergehen** an die **Schwurgerichte**, stehen bleiben. Allerdings behaupten der Regierung nahestehende Abgeordnete, daß dieselbe schließlich von der Annahme des Antrages durch das Plenum das Zustandekommen des Gerichtsverfassungsgesetzes nicht abhängig machen wird.

— Der im Magistrat gestern zum Vortrag gelangte **Entwurf des Stadthaushalts-Etats** hat eine Ausgabe von 37 700 000 Mk., rund 4 800 000 Mk. mehr als 1876, wovon der größere Theil auf die Bauverwaltung und die Schuldenverwaltung (hier durch Amortisation der Anleihe von 1875 und durch vermehrte Zinszahlung der Anleihen für Canalisation und Wasserwerke) kommt. Weniger haben sich die Einnahmen gesteigert; es sind vielmehr etwa 2 Millionen Mk., welche im Jahre 1876 der Stadt ausnahmsweise zugeflossen sind, 1877 nicht zu erwarten. Die Gasanstalten liefern im Ganzen an Einnahme für die Stadtkasse 3 111 000 Mk., die Steuern ohne die Gemeinde-Einkommensteuer 13 500 000 Mk. An **Gemeinde-Einkommensteuern** würde nach dem Etats-Entwurf die Summe von 11 000 000 Mk. aufzubringen sein, während das Jahr 1876 nur etwa 6 000 000 Mk. liefern muß. Der Magistrat hat deshalb beschlossen, zu prüfen, ob an einzelnen Stellen, namentlich bei den extraordinären Ausgaben gekürzt werden kann. Zwar sind diese Ausgaben dem Vernehmen nach bereits als unvermeidlich festgestellt; es fragt sich aber, ob sich nicht ein Theil derselben um ein Jahr, also auf das Jahr 1878, verschieben läßt, das dadurch freilich sehr belastet werden muß. Die öffentliche Auslegung des Stadthaushalts-Etats wird in Folge dessen erst Ende nächster Woche erfolgen können.

— Die Wiederaufnahme der **Ausgrabungen in Olympia**, welche bereits am 20. d. M. erwartet wurde, hat sich etwas verzögert, da die heimischen Arbeitskräfte, welche mit Einbringung der Ernte beschäftigt sind, noch nicht disponibel waren. Nachdem die Ernte nunmehr eingeheimst ist, werden die Ausgrabungen ernstlich in Angriff genommen werden. Professor Curtius, der bekanntlich den Winter über mit seiner Familie theils in Olympia, theils an anderen berühmten Stätten des alten Griechenlands verweilen wird, gedenkt in diesen Tagen aufzubrechen.

— Die Petition für **Aufrechthaltung der Eisenzölle** aus den Kreisen Duisburg und Mühlheim a. d. R. ist nach der „Rh.- und Rhr.-Ztg." jetzt abgeschlossen und soll von den beiden Comité-Mitgliedern Dr. Göcke und Bankdirector Keller persönlich nach Berlin überbracht und dem Präsidenten des Reichskanzleramts, Staatsminister Hofmann, überreicht werden. Die Petition bildet einen stattlichen Folioband von 464 Filioblättern (928 Seiten) mit 19 607 Unterschriften.

Kiel, 26. Sept. Wie der „Staatsanzeiger" mittheilt, ist der frühere Obergerichtsrath O. **Jensen** in Glückstadt zum Appellationsrath in Arnsberg ernannt. Durch diese Ernennung ist eine Angelegenheit beendet, welche sich durch **zehn Jahre hingezogen** hat. Nachdem am 10. Juni 1866 Freiherr v. Scheel-Plessen als Oberpräsident von Schleswig-Holstein eingesetzt worden war, erschien zwei Tage später ein Erlaß desselben, daß sämmtliche geistliche und Civilbeamte und Angestellte im Herzogthum Holstein ein eigenhändig zu schreibendes und zu unterschreibendes Gelöbniß einzusenden hätten. Dasselbe lautete: „Nachdem Se. Majestät der König von Preußen die oberste Regierungsgewalt im Herzogthum Holstein durch seine Excellenz den Königlichen Gouverneur Freiherrn v. Manteuffel hat in die Hand nehmen lassen, gelobe ich hierdurch an Eidesstatt, den mich betreffenden Befehlen und Anordnungen Sr. Majestät des Königs von Preußen und der in Allerhöchstdero Auftrage fungirenden Behörden unweigerliche Folge zu leisten und die Pflichten des mir anvertrauten Amtes treu und redlich zu erfüllen." Einige Beamte hatten bei Einsendung dieses Gelöbnisses hinzugefügt, daß von ihnen dasselbe in der Voraussetzung unterzeichnet sei, daß es sich lediglich auf den Gehorsam in der gewissenhaften Erfüllung der Amtspflichten beziehe und daß dadurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer nicht vorgegriffen werden solle. Ein Oberpräsidial-Erlaß erklärte darauf solche Zusätze für bedeutungslos und das Gelöbniß als unbedingt abgegeben, anerkannte aber zugleich, daß das Formular nichts enthalte, wodurch der definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer vorgegriffen werde. Am 19. Juni wurden dem Ober-Präsidenten, nachdem der General v. Manteuffel in's Feld gezogen, die zur Ausübung landesherrlicher Befugnisse dem Gouverneur verliehenen Vollmachten übertragen, und unterm 28. Juni wurden von demselben der Pastor Schrader in Kiel und Ober-Gerichtsrath Jensen in Glückstadt ihrer Aemter entlassen, welche die Ausstellung des Gelöbnisses in der angegebenen Form verweigert hatten. Letzterer ist später wegen dieser Absetznng, die nicht auf richterlichem Wege erfolgt war, klagbar geworden und hat den Prozeß schließlich beim Obertribunal gewonnen, welches auf Nachzahlung des Gehaltes für die verflossenen 10 Jahre erkannte. Eine weitere Folge des Richterspruches ist die jetzige Wiederanstellung des Genannten.

Dr. Strousberg.

I. Aus der Jugendzeit.

Der berühmte Großindustrielle hat die Muße seiner Moskauer Haft dazu benutzt, in einem Buche (Dr. Strousberg und sein Wirken von ihm selbst geschildert. Berlin. Guttentag.") der Welt einen Abriß seines phänomenalen Lebens und Wirkens zu geben, in das zahlreiche Excurse über zeitgemäße Fragen eingestreut sind. Strousberg gehört durch Geburt und Erziehung unserer Provinz an, er hat einen großen Theil seines Grundbesitzes in derselben, viele der bedeutenden Eisenbahn-Unternehmungen sind unserer speciellen Heimath zu gute gekommen. Wir haben schon deshalb wohl die Pflicht, uns etwas ausführlicher mit den Aufzeichnungen des merkwürdigen Mannes zu beschäftigen, auch wenn dieselben nicht, wie es thatsächlich der Fall, schon an sich ein eigenthümliches Interesse in Anspruch nähmen. Es geht dieser Selbstbiographie wie den meisten anderen, sie beleuchtet die hellen Stellen des Lebens und des Erfolges lieber, als sie die dunklen schattirt. Ueber viele fragwürdige Momente wird leicht hinweggegangen, für manche Operationen bleibt man uns den Aufschluß schuldig, die besten Namen werden für zweifelhafte Thätigkeit gewählt (so z. B. nennt er den über die russische Grenze getriebenen Handel seines Vaters ein „Exportgeschäft"), dennoch aber bietet das Buch viel des Lesenswerthen, besonders für denjenigen Leser, der die Selbstaufbauschungen und die übertriebene Schätzung der Familie, der Race, der Kenntnisse und der Person des Autors von dem Gesammtinhalte der Schrift zu trennen vermag.

Weniger nachsichtig als gegen sich und die Seinigen ist Strousberg der übrigen Welt gegenüber. In der Einleitung bekommt zunächst die Presse entrüstete Vorwürfe zu hören. Deren Einfluß klagt der Verfasser sich an unterschätzt zu haben: „indem ich dieselbe nach ihrem inneren Werthe beurtheilte und übersah, daß im Lande der Blinden der Einäugige König ist." Die Angriffe dieser bösen Presse behauptet Strousberg beharrlich mit tiefem Schweigen beantwortet zu haben, „Verleumder und gewissenlose Journalisten verachte ich zu sehr, um mich mit ihnen zu beschäftigen, das Publikum, welches an den Productionen Gefallen findet, ist mir gleichgiltig". Er tadelt sich jetzt dieser Gleichgiltigkeit und Enthaltsamkeit wegen. „Meinem Schweigen, mir selbst habe ich es daher zuzuschreiben, daß das Renommé, welches für meinen Beruf, der Credit, der für meine Unternehmungen und das öffentliche Vertrauen, welches zur Verwirklichung meiner idealen Bestrebungen erforderlich waren, gelitten hatten". Nach der Presse wird dann die Volksvertretung, das Abgeordnetenhaus, angeklagt. „Die im Abgeordnetenhause gegen mich geschleuderten Aeußerungen ließ ich unbeachtet, ... weil ich glaubte, Beleidigungen und bloße Redensarten ohne jede thatsächliche Begründung würden effectlos bleiben. . . . Die Reden und Vorgänge im Parlamente seit jener Zeit, soweit sich dieselben auf Eisenbahn-Concessionen, Speculationen, Gründungsschwindel, den Stand unsers Handels und unserer Industrie beziehen, documentiren ein so geringes Verständniß dessen, was zum A. B. C. des Staatsmannes gehört, ein solches Verkennen der Aufgabe und Bedeutung der Volksvertretung, eine solche Zügellosigkeit, wo es sich um die Interessen und Gefühle Anderer handelt, und eine solche Empfindlichkeit, Dünnhäutigkeit und Haltlosigkeit, wo die Wortführer selbst oder einer ihrer Parteigenossen von der Kritik berührt werden, daß ich mich schwer entschließen konnte, gegen das Idol unserer Zeit, den Parlamentarismus, aufzutreten". Zuletzt kommt das Publikum dran. Auch ihm ertheilt der große Mann eine tüchtige Nase. „Das Publikum ist in Deutschland zu wenig gewöhnt, an öffentlichen Angelegenheiten theilzunehmen, um dieselben ohne äußere Anregung selbstständig zu prüfen, zu wenig unterrichtet, um was nicht zum eigenen Beruf gehört, zu verstehen, zu sehr geneigt, Alles außerhalb des eigenen beschränkten Gesichtskreises Stehende zu verdächtigen und zu egoistisch, um zu glauben, daß man neben großen eigenen Interessen auch empfänglich für das öffentliche Wohl sein könne". Nur diese drei Factoren, Presse, Volksvertretung und Publikum, haben den Memoirenschreiber zu Grunde gerichtet. Aber nur augenblicklich. „Obgleich ich mich noch kampffähig fühle und durch Thaten beweisen werde, daß ich noch Manches vermag, so betrachten mich doch Viele als abgethan, glauben mich geschlagen und zeigen jämmerliche Feigheit, indem sie mich verfolgen. Ich fange im vorgerückten Alter, mittellos und mit Verpflichtungen aller Art belastet, das Leben von Neuem an. Ich muß von Neuem an's Tageslicht treten und bin mir bewußt, daß ich es nicht zu scheuen brauche."

Soweit die Einleitung. Das erste Capitel behandelt Herkunft und Vergangenheit des Verfassers. Er erzählt darin von seiner Vaterstadt Neidenburg, von seinen Vorfahren, seiner adligen Verwandtschaft, der gesellschaftlichen Stellung, der Bildung und Vornehmheit seiner Familie, von dem Verdienste des Vaters um den Staat mit selbstgefälliger Ausführlichkeit. Das sind Dinge, die den Verfasser weit mehr interessiren als seine Leser. Dann kommt er auf die Juden und ihre Stellung in der modernen Welt. Es ist ungerecht, heißt es da, die Juden als alle einer Klasse angehörig zu schildern. Die meisten sind durch Unterdrückung verkommen und demoralisirt, ganze Geschlechter aber haben sich stets von dem Drucke zu befreien gewußt und überall hervorragende Stellungen eingenommen. Von diesen finden wir viele nach ihrem Uebertritt zum Christenthume in hohem Ansehen und als Mitglieder der besten Familien. Die Emancipation der Juden hat insofern ungünstig auf das Judenthum gewirkt, als dadurch viele der altehrwürdigen von den Ihrigen als adlig anerkannten Geschlechter untergegangen sind. Fast allein aus den niedrigen Schichten des Judenthums haben sich neuerdings auf den Gebieten von Handel, Kunst, Wissenschaft, Politik eine große Menge emporgeschwungen, denen aber noch die schlimmen Eigenschaften des unterdrückten, demoralisirten Judenthums anhaften. Das moderne aus der Niedrigkeit heraufgekommene Judenthum hat verderbliche Einflüsse auf das gesammte Geschäft geübt. Das kleine Wuchergeschäft, die Geschäftsusancen im Producten-, Börsen- und Bankwesen haben von diesen Juden ihren Charakter erhalten. „Allmälig verwandelte sich das Commissionsgeschäft in das sogenannte Bank- und Commissionsgeschäft und brachte aus seinem faulen Ursprung weitere Usancen mit sich, die sich in der Neuzeit auf das ganze kaufmännische und Börsen-Wesen übertragen haben und denen heute leider gleichmäßig von Jude und Christ gehuldigt wird."

Früher, sagt Strousberg, spielte bei den Judenfamilien Adel und nicht Geld die Hauptrolle. Verarmte vornehme Geschlechter hatten in den Synagogen die ersten Plätze, Reiche schätzten sich eine Verheirathung in solche Familie zu größter Ehre. Die vordringliche Eitelkeit, das Prunken und Prahlen reich gewordener Juden erklärt er aus dem Ehrgeize und der Familienliebe der Race. Damit diese Fehler schwinden, muß zu der officiellen Emancipation auch noch die vorurtheilsfreie gesellschaftliche Behandlung, die Nichtbeachtung der Racenverschiedenheit kommen. Dann, meint er, würden die Juden allmälig ihre Traditionen vergessen, sich mit Christen vermischen, selbst Christen werden. Schonungsvolle Gleichberechtigung, verbunden mit dem allgemeinen Mangel an Glauben würden hier mehr wirken als alle Bekehrungen. — Dem ist nur entgegenzusetzen, daß eigentlich die Juden meist unduldsamer sind als die Christen. In ihrem innersten Herzen halten sie sich für das bevorzugte Volk, sind geborene Aristokraten und glauben bei einer Vermischung mit dem Christenthum weit mehr zu verlieren als zu gewinnen. Und einzelne Racenvorzüge berechtigen sie allerdings zu der Annahme, die Auserwählten unter

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Der gestern versammelte Verwaltungsrath der Gotthardbahn beschloß Einforderung einer vierten Rate von 20 pCt. des Gesellschaftscapitals und hat den Einzahlungstermin auf den 31. Dezember angesetzt, wobei der auf den gleichen Zeitpunkt fällige Coupon der bis jetzt mit 300 Fr. unbezahlten Actien im Betrage von 9 Fr. den Actionären als Einzahlung auf die vierte Rate gutgeschrieben und letzteren freigestellt werden soll, den Rest derselben entweder am 31. Dezember 1876 oder am 30. Juni 1877 einzuzahlen. Heute tritt die internationale Commission für die jährliche Verification des Standes der Gotthardbahnbauten und der hierauf bezüglichen Abrechnung zusammen, nach deren Ergebniß die jährliche Subventionsrate, welche zu einem Drittel aus einer fixen Annuität (einem Neuntel der Subventionssumme) und aus zwei Dritteln der Vergütung für die im großen Gotthardtunnel ausgeführte und von der Gesellschaft dem Unternehmer Favre bezahlte Arbeit besteht, festgestellt wird. Es ist dies die vierte Rate, welche seit Beginn des Unternehmens auszuzahlen ist. Ihre Auszahlung wird wohl keinen Anstand haben; wäre dies der Fall, würde die Gesellschaft, deren Hilfsmittel nur noch bis October ausreichen, in große Verlegenheit gerathen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. September. Durch a. h. Handschreiben vom 30. September d. J. ist der Reichsrath zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit auf den 19. October l. J. einberufen.

Cilli, 29. September. Brandstetter hat heute dem Untersuchungsrichter Jordan gegenüber die Erklärung abgegeben, er verzichte auf die Nullitätsbeschwerde und sei bereit, seine Strafe sofort anzutreten. Gegen die Höhe des Strafmaßes jedoch hat Brandstetter die Berufung an das Oberlandesgericht angemeldet. Brandstetter ist in Folge seiner Verurtheilung sehr niedergeschlagen, erscheint jedoch in seinem Benehmen nach wie vor ruhig.

Prag, 30. Sept. Die Polizei hat den hiesigen Zweigverein des internationalen Arbeitervereins entdeckt. Im Laufe des gestrigen Abends und in den heutigen ersten Morgenstunden wurden neunzehn Arbeiter verhaftet. Es wurden geheime Sitzungen, früher wöchentlich, in letzter Zeit täglich abgehalten. Die Führer der Bewegung waren Ausländer, die gleichfalls verhaftet worden sind. Die Entdeckung erfolgte anläßlich der Ausschreibung einer Versammlung aller Mitglieder des hiesigen Bundes. Heute wurden die Verhafteten dem Landesgerichte übergeben.

Frankreich.

XX Paris, 29. Sept. Gesetzlich dürfen die Corpscommandanten ihre Stellung nicht länger als drei Jahre behalten, es sei denn, daß ihre Gewalt durch ein besonderes, vom Ministerrath angenommenes Decret verlängert werde. Die augenblicklichen Corpscommandanten mit Ausnahme derjenigen des 9., 10. und 18. Corps sind am 28. Sept. 1873 ernannt worden; es ist somit am gestrigen Tage ihre Amtszeit abgelaufen. Durch ein Decret von heute werden jedoch diese Generäle auf's Neue in ihren Functionen bestätigt. Der Kriegsminister rechtfertigt diese Maßregel durch die Unzuträglichkeiten, die ein Wechsel im Ober-Commando in einem Augenblicke nach sich ziehen würde, wo das Heer sich mitten in der Reorganisation befindet, und durch die besonderen Verdienste, die die augenblicklichen Corpscommandanten sich um diese Reorganisation schon erworben haben. — H. Rochefort wird vom 1. October in etwa 40 Lieferungen seine nach der Entweichung von Neu-Caledonien erlebten Abenteuer veröffentlichen. Es erscheinen wöchentlich zwei Lieferungen: der Titel dieses Buches ist: Von Noumea nach Europa. — Das Francais kündigt die Gründung von 5 radicalen Journalen an, die sämmtlich in Paris erscheinen werden. Ihre Namen sind: l'Homme Libre, la Révolution, la Ralliement, l'Universel, le Petit Parisien. — Die ultramontanen Journale zeigen sich seit einiger Zeit höchst aufgebracht über ein Rundschreiben, worin Dufaure in seiner Eigenschaft als Cultusminister angeblich die Pfarrgeistlichen daran erinnert habe, daß sie sich nicht auf längere Zeit von ihren Pfarreien entfernen dürfen, ohne dazu vom Minister ermächtigt zu sein. Das „Univers", der „Monde" u. s. w. geberdeten sich, als hätte Dufaure damit seine Befugnisse überschritten. Die Sache verhält sich jedoch nicht so, und, wie die „Agence Havas" mittheilt, wird jenes Rundschreiben demnächst im Amtsblatte erscheinen. Es hat, theilt die „Agence" mit, hauptsächlich einen fiskalischen Zweck und macht die Geistlichen darauf aufmerksam, daß sie nach gesetzlicher Bestimmung einen Gehaltsabzug erleiden, wenn sie sich länger als einen Monat ohne Erlaubniß des Ministers und länger als acht Tage ohne Erlaubniß des Bischofs von dem ihnen angewiesenen Aufenthaltsorte entfernen.

Italien.

Rom, 26. Sept. Die Parteien rüsten sich zum Wahlkampfe. Journal-Artikel, Reisen, Besuche, falsche Nachrichten sind die Symptome der bevorstehenden Wahlschlacht. Aller Voraussicht nach wird das Decret, welches die Parlaments-Auflösung verfügt, noch in dieser Woche erscheinen. Minister-Präsident Depretis hat sein Erscheinen in seinem Wählerkreise in Stradella für den 8. October in Aussicht genommen. Minister Nicotera ist leberkrank geworden und mußte heute zur Cur nach Piedimonte-d'Alifa in der Terra-di-Lavoro abreisen. Mit Beziehung auf die künftigen Wahlen verdient hervorgehoben zu werden, daß Garibaldi auf jede Neuwahl in Rom und anderwärts verzichtet. Heute hat er sogar seine Demission als Municipalrath von Rom gegeben und will der Hauptstadt für immer den Rücken kehren. — Der Fluchtversuch Luciani's, des Hauptmitschuldigen an der Ermordung Sonzogno's ist Thatsache und macht großes Aufsehen. Er war im Einverständnisse mit einem Gefängnißwächter, welcher ihm die Fußkette abnahm. Uebrigens scheint es, daß Verwandte und Freunde Luciani's bei dieser Angelegenheit compromittirt sind. Minister Nicotera hat die Untersuchung dieser Angelegenheit selbst in die Hand genommen.

England.

*London, 30. Septbr. Die Wahl des Lord Mayor von London ist ein Ereigniß von Wichtigkeit für die weitesten Kreise, da sein persönlicher Charakter, seine Intelligenz, seine Energie und die Unpartheilichkeit, mit der er zwischen den Vertretern der verschiedensten politischen Ansichten seine Stellung nimmt, sich vielfach im höchsten Grade günstig für das allgemeine Interesse fühlbar gemacht haben. Mansion House gilt als neutraler Boden und bei seinen Banketten sind wir seit langer Zeit gewöhnt, die Minister über politische Fragen sich verbreiten zu hören, die vorzugsweise die öffentliche Meinung beschäftigen. Namentlich bei langen Parlamentsferien benutzen die Minister die Feste im Mansion House als eine Art privilegirte Gelegenheit, sich gegen etwaige Kritik ihreer Maßnahmen zu vertheidigen, diesen oder jenen Schritt der Regierung zu motiviren oder in zeitgemäßen Ausdrücken den guten Willen der Regierung der Nation gegenüber an den Tag zu legen, wenn grade keine brennende Frage eine Erörterung erheischt. Deshalb sah man mit Spannung der Neuwahl entgegen, welche gestern in Guilshall stattgefunden hat und auf den bisherigen Alderman Sir Thomas White gefallen ist, der seinem Vorgänger am 9. November im Amte folgen wird. — Ein Obligationen-Diebstahl hat dieser Tage in der City bedeutendes Aufsehen gemacht. Zwischen London und Calais ist nämlich eine Sendung fremder Staatspapiere im Werthe von 24 000 L. abhanden gekommen und zwei Amerikaner, bei denen sich jedoch nur eine geringe Summe baaren Geldes vorfand, wurden als verdächtig verhaftet. Die Nummern der Bonds sind allen Banken in England bekannt gemacht worden. — Das 81-Tons-Geschütz hat vorgestern seine Kraftversuche einer staunenden Zuschauerschaft vorgeführt. Zwanzig Mann waren beim Abfeuern beschäftigt. Das Gewicht des Pulvers betrug 370 Pfund, das des Geschosses 1760 Pfund. Man schätzt die Entfernung bis dahin, wo die Kugel den Sand berührte, auf 15 000 Fuß. Vom Platze des Abfeuerns aus sah man an der getroffenen Stelle eine ungeheure Säule von Sand und Wasser aufsteigen. Die Zeit des Fluges betrug etwas über 11 Secunden. Die Erschütterung wurde weithin verspürt, so daß die Leute, welche trotz der ertheilten Warnung Thüren und Fenster nicht offen gelassen hatten, schwere Einbußen erlitten. — Ein Londoner Wahrzeichen ist nunmehr in der Sitzung des „Court of common council" zum Untergange verurtheilt; Temple Bar, das letzte Thor der City und Grenze ihrer Gerichtsbarkeit soll geschleift werden.

Serbien.

PC. Belgrad, 28. Sept. Die Südslaven sind bekanntlich für alle Eindrücke leicht empfänglich, und der rapide Stimmungswechsel ist bei ihnen ein nationaler Charakterzug. Vor dem Kriege gab man sich den überschwänglichsten Hoffnungen hin, die Kräfte des Feindes wurden sehr unterschätzt, die eigenen stark überschätzt. Die rauhe Wirklichkeit zerstörte alsbald so manche Illusion. Die Türken bekundeten Kraft und Zähigkeit, und die Folge war, daß so zu sagen über Nacht der auf die Spitze getriebene Optimismus in die bodenloseste Schwarzseherei umschlug. Man sah schon Belgrad bedroht, das Land vom Feinde überschwemmt und je düsterer eine Anschauung war, desto berechtigter erschien sie. Man acceptirte daher die Waffenruhe bis zum 24. September mit innerlichem Behagen und äußerlicher Freude. Die achttägige Pause benutzte Tschernajeff zur Verstärkung seines Heeres, zur Befestigung seiner Operationsbasis. Nach Ablauf dieser Frist eröffnete er der Regierung, daß er nunmehr für einen siegreichen Ausgang der Campagne einstehen könne. Die Regierung, theilweise die Verantwortlichkeit einer Zurückweisung der aufdringlichen Siegesgewißheit Tschernajeff's befürchtend, wies die von der Pforte zugestandene Verlängerung der Waffenruhe zurück. Seit vorgestern werden lauter größere und kleinere Siege hierher gemeldet und der Optimismus kennt wieder keine Grenzen. Die Aspirationen sind im Steigen begriffen. Man will vom status quo ante nichts mehr hören. Das Wenigste, was man erreichen müsse, sei ein unabhängiges Königreich Serbien. Man sollte annehmen, daß die fürstliche Regierung diese chimärischen Ansichten und Ansprüche nicht theile. Es liegen aber Anzeichen vor, welche darthun, daß diese übersprudelnden Eruptionen eines falschverstandenen Patriotismus nicht blos auf die hiesigen Volkskreise beschränkt blieben. Die politische Situation wird daher täglich gespannter, und scheint der Lauf der weiteren Ereignisse sich jeder Logik zu entziehen. — Von hier geht täglich eine Compagnie Russen ab, nachdem dieselben serbisch uniformirt sind. Heute rückt eine Compagnie Kosaken zu Fuß ab. Es sind dies sehr kräftige Gestalten, die alle bereits im Feuer alterprobt sind. Es ist sehr charakteristisch, daß die Russen von einem größern Haß gegen die Türken erfüllt sind als die Serben. Viele Russen gehen nur mit der Ueberzeugung in den Kampf, sie seien die Retter des bedrohten Christenthums. Aus Rußland werden 50 000 kleine, sogenannte tscherkessische Pelze erwartet. Dieselben werden in Odessa, Kijeff und Kischeneff verfertigt. — Der Fürst scheint seine Reise nach Deligrad verschoben zu haben. Er soll keine besondere Lust verspüren, den Ovationen des „königstrunkenen" Heeres sich auszusetzen.

Pancsova, 28. September. In einem vom 25. d. M. aus Deligrad datirten, an den Fürsten gerichteten Bericht klagt General Tschernajeff die Montenegriner an, die Waffenruhe verletzt zu haben. Am ersten Tage der Waffenruhe schlichen sich die als Artilleristen verkleideten Montenegriner von der Legion Mascha Vrbitza's bis an die türkischen Vorposten, auf welche sie einige Flintenschüsse abgaben. Die Türken beantworteten diesen Angriff mit Geschützfeuer, worauf die Montenegriner, nachdem sie mehrere Türken getödtet hatten, sich zurückzogen. Dieses Spiel wiederholten die Montenegriner durch drei Tage, worauf die Türken ihrerseits die Waffenruhe verletzten. Tschernajeff wollte die schuldigen Montenegriner bestrafen, konnte dies jedoch nicht thun, da sie von Vrbitza selbst zum Ueberfall aufgefordert worden waren.

Amerika.

*Philadelphia, 27. Sept. Die Sondirungen bei Hell-Gase, wo kürzlich die große Sprengung vorgenommen wurde, ergeben eine Tiefe von 18 bis 20 Fuß zur Zeit der Ebbe. Durch Beseitigung der Felsstücke u. s. w. wird die Tiefe auf 26 Fuß gebracht werden. — Gestern wurden die Namen der preisgekrönten Aussteller mit großer Feierlichkeit in Gegenwart aller Behörden, der Richter, Commissäre und eines großen Publikums bekannt gegeben. 11 000 Aussteller, darunter 6000 europäische, haben Medaillen erhalten. Die Ausstellung ist gestern von 200 000 Personen besucht worden. — Die indianische Friedenscommission hat die Unterzeichnung des Vertrags durch die Sioux-Indianer der Spoutted-Tail-Agentur erwirkt. — Das gelbe Fieber hat schreckliches Elend über die Stadt Brunswick in Georgia gebracht; die Hälfte der Einwohnerschaft liegt krank darnieder und man befürchtet eine Hungersnoth. Auch in New-Orleans ist das gelbe Fieber aufgetreten, doch hofft man, daß es sich nicht ausbreiten werde, da im ganzen Süden kühleres Wetter eingetreten ist.

*Newyork. Die Gefangennahme Tweed's, welche anfänglich bezweifelt wurde, wird nun officiell bestätigt. Nachdem er dem Sheriff von Newyork entwischt war, hatte er in Cuba Zuflucht gesucht. Der amerikanische Consul bekam jedoch Wind von seinem Aufenthalt und da Tweed erfuhr, daß seiner Auslieferung an die Vereinigten Staaten-Behörden seitens des General-Capitäns von Cuba Nichts entgegenstand, entfloh er als Passagier eines Segelschiffs nach Vigo in Spanien. Die in allen dortigen Häfen vertheilte Photographie Tweed's führte zu dessen Verhaftung, als er in Vigo landen wollte. Gegenwärtig befindet er sich in einer spanischen Festung, wo man ihm wahrscheinlich nicht so viel Bequemlichkeiten und Aufmerksamkeiten angedeihen läßt, als im hiesigen Zuchthaus und Schuldgefängniß. Trotzdem mit Spanien kein Auslieferungsvertrag besteht, hat sich die Regierung des Königs Alfons, als Gegendienst für eine ähnliche Gefälligkeit, die ihr einst vom Staats-Secretär Seward erwiesen worden ist, doch bereit erklärt, den Millionendieb an die Vereinigten Staaten auszuliefern und darf man seiner Ankunft in Newyork Mitte October entgegensehen.

Danzig, 3. October.

* Im dritten Quartal d. J. wurden bei dem hiesigen Standesamt 892 Geburten und 777 Todesfälle angemeldet, die Bevölkerungs-Vermehrung durch Geburten betrug sonach 115. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres betrug die Zahl der Geburten 1989, die der Todesfälle 1688, mithin überschritt bis Ende September die Zahl der Geburten die der Todesfälle um 416. Eheschließungen wurden vor dem hiesigen Standesamt vollzogen im ersten Halbjahr 453, im dritten Quartal 197, zusammen 650.

* Der gestern begonnene October-Umzug war in unserer Stadt wieder ein recht lebhafter, namentlich schienen in den Quartieren der ärmeren Bevölkerung viele Wohnungen gewechselt zu werden. Ein Mangel an Wohnungen scheint sich jedoch diesmal weniger bemerkbar gemacht zu haben, da noch bis in die letzten Tage das Wohnungs-Angebot in den öffentlichen Blättern größer als sonst um diese Zeit war.

†† Berent, 1. Oct. Vom 26. bis 30. v. Mts. fand im hiesigen Lehrer-Seminare unter Vorsitz des Regierungsrathes Siegert-Königsberg und im Beisein der Regierungsräthe Wanjura-Danzig und Dr. Schulz-Marienwerder die zweite Lehrerprüfung Behufs Erlangung der definitiven Bestätigung statt. Es waren 26 Lehrer zur Prüfung erschienen, von denen 14 dieselbe bestanden. Der Cultusminister hat für so lange als das Externat am hiesigen Seminare noch bestehen wird, die Unterstützungssumme für die Seminaristen erhöht, so daß fortan durchschnittlich pro Kopf incl. für Medicamente und Arzthonorar jährlich 200 M. an Unterstützung gezahlt werden können. — Am vergangenen Sonntage wurde im Saale des Herrn Lührs von Dilettanten Gutzkow's „Uriel Acosta" gespielt. Das Stück war mit kunstsinnigem Verständniß und großem Fleiße einstudirt worden und fand die Aufführung den vollen Beifall des zahlreichen Auditoriums. — Die Straßenbeleuchtung tritt nun auch bei uns in ein weiteres Stadium. Bisher waren in der Stadt nur an einzelnen Geschäftshäusern Laternen und waren zur Unterhaltung derselben die Inhaber der Häuser verpflichtet. Es sind nun noch vorläufig 12 Laternen auf Kosten der Stadt an verschiedenen Punkten aufgestellt worden und soll die Zahl derselben von Jahr zu Jahr vermehrt werden. — Gestern fand in der hiesigen Gymnasial-Anstalt die erste Versetzung statt und wurden 13 Schüler in die Quarta, 12 in die Quinta und 6 in die Sexta versetzt. Nach der „Erml. Ztg." ist das Provinzial-Schul-Collegium gegenwärtig damit beschäftigt, zu dem neuen Gymnasium in Danzig noch zwei andere höhere Lehranstalten in's Leben zu rufen, nämlich ein Progymnasium in Berent und eine Realschule in Culm. Danach wäre Aussicht vorhanden, daß die bisherige private Gymnasial-Anstalt hierselbst bald vom Staate wird übernommen werden. — In Stelle des nach Neuenburg als Postverwalter versetzten Post-Assistenten Kranitzki ist der Post-Assistent Schön (bisher in Danzig) zum hiesigen Postamte versetzt worden.

(=) Culm, 1. October. Die öffentliche Krankenpflege hierselbst wird für sämmtliche arme Kranke der Stadt, des Kreises und auch für auswärtige Kranke von der mit dem Kloster der barmherzigen Schwestern in Zusammenhang stehenden Krankenanstalt ausgeübt. Letztere Anstalt dient gleichzeitig als Militärlazareth für die hiesige Garnison. Es herrscht nur eine Stimme darüber, daß die Pflege und Behandlung der Kranken in jenem Institute eine ganz vorzügliche ist und daß

---

allen Völkern zu sein. In sehr vielen Dingen hat die alte Judenfamilie große Aehnlichkeit mit unsern adligen Geschlechtern.

Auch darin wird man dem Verfasser Recht geben müssen, daß der emporgekommene Jude, so unangenehm er sein mag, dem reichgewordenen Spießbürger weit vorzuziehen ist, schon deshalb, weil er die erworbenen Mittel stets zur Hebung und Veredelung der Seinigen anwendet, sie bei Zeiten materiell selbstständig macht, während der Spießbürger meist nur Geld zusammenhäuft, welches oft zu spät in den Besitz seiner Erben kommt um diesen noch wahren Nutzen zu gewähren. Auch der Drang nach geistiger Bildung ist größer geworden, seit die Juden mit klugem Blicke eingesehen, daß Bildung Macht giebt. Freilich giebt es dann, wenn die wissenschaftliche der Welt- und Herzensbildung vorauseilt, wie dies bei armen Juden oft der Fall ist, arge Widersprüche, Mißverhältnisse, Nachtheile. Stroußberg tröstet sich aber damit, daß die unangenehme Seite der gelehrten aber unverzogenen Juden kaum unerträglicher sind als die Art und Weise eines aus niederer Herkunft emporgestiegenen Preuß. Geheimraths. Fast scheint es, als ob er den übertriebenen Reinigungseifer solcher gelehrten Emporkömmlinge verurtheilen wolle. „Der jüdische Politiker, dessen Eltern vielleicht Gauner und Wucherer in Posen waren, hält im Bewußtsein seiner edleren Ziele sich für etwas ganz besonders Erhabenes, weil er sich ausnahmsweise als ehrlicher Mann fühlt, als ein Schwan von Gänsen ausgebrütet. Er ist nur zu geneigt, krankhafte Theorien zu pflegen und, indem er die realen Interessen nur von der verwerflichen Seite kennt, Interesselosigkeit als für das allgemeine Wohl allein heilbringend zu halten. . . Aus solchen Theorien entwickeln sich mehr oder minder gemeinschädliche Theorien. Krankhafte, wenn auch edle Gefühle herrschen beim Auftreten der Juden als überzeugungstreue Führer vor in allen Nuancen politischer und socialer Bewegung."

Nach dieser Abschweifung kommt der Verfasser wieder zur Erzählung seines Lebens. Fast möchte man obige Bemerkung für eine Selbstanklage halten, wenn er gleich darauf berichtet, daß ihm, dem dreizehnjährigen Jungen, der Handel unangenehm gewesen sei, daß er im Bewußtsein zu einer höhern Gesellschaftsklasse zu gehören, Großes habe leisten, den Glanz der Familie wiederherstellen wollen. Deshalb hat er die Vettern in England aufgesucht. Strousberg fühlt sich, in seinem Buche wenigstens, immer als Aristokrat, als Glied eines bevorzugten Stammes. Dies würde man ihm vielleicht eher glauben, wenn er das prahlerische Auskramen seiner verwandtschaftlichen Beziehungen und der Verdienste seiner „Vorfahren" zu unterdrücken verstanden hätte. Aber freilich, Niemand kann über seinen eigenen Schatten springen. Die Ahnen des Hauses Strousberg werden den Leser weniger interessiren; wir kommen also gleich zu der Entwickelung des Helden selbst. In London hat dieser, was wir ihm ohne Frage glauben dürfen, tüchtig an sich gearbeitet, die freien Stunden, die ihm das Handelsgeschäft, in welchem er lernte, gelassen, zu geistiger Weiterbildung bestens ausgenutzt.

Aber beim kaufmännischen Geschäft hielt es sein unruhiger, vorwärtsstrebender Geist nicht aus. Bald hat er in die heute von ihm so hart beurtheilte Tagespresse hineingepfuscht, die Zahl derer vermehrt, die, nach Bismarck, ihren Beruf verfehlt haben. Statistische, ökonomische und handelspolitische Beiträge sind von ihm den Zeitschriften zugegangen. Für die journalistische Thätigkeit fühlte sich sein Geist indessen bald zu erhaben. Die Oberflächlichkeit, die Abhängigkeit von den herrschenden Tagesfragen, die Gebundenheit der Arbeit waren ihm unerträglich. Deshalb gründete er ein eigenes Journal „The merchants Magazine" und kaufte eine belletristische Zeitschrift, die ihm beide zusammen etwa 1500 Pfd. Sterl. einbrachten. Strousberg hatte sich aber früh daran gewöhnt als großer Herr zu leben, im weitesten Sinne Gastfreundschaft zu üben, Kunstsinn zu bethätigen, seinen Wohlthätigkeitssinn nicht zu beschränken. Die Summe meiner Wohlthaten, sagt der Mann von sich selbst, beträgt viele Hunderttausende." Deshalb siedelte er um besser auskommen zu können, nach Berlin über. Jahrzahlen und bestimmte Daten verschweigt dieser Theil des Buches gänzlich, selbst über das Alter des Verfassers ist es geheimnißvoll.

Desto ausführlicher giebt es Aufschluß über die eminenten und vielseitigen Fähigkeiten des Helden. Herr Strousberg verweilt mit sichtlichem Wohlgefallen bei der Schilderung derselben. Die eine Zeitschrift für Statistik, Staats-Oeconomie und Handel hat er ganz allein geschrieben, für die andere die Kritiken über Kunst und Literatur, die Romane und sonstige Artikel. Die behandelten Gegenstände umfassen fast jeden Zweig der volkswirthschaftlichen Thätigkeit und der commerziellen, finanziellen und ökonomischen Verhältnisse der meisten Länder. Als die beiden Blätter in andere Hände und bald darauf zu Grunde gingen, „weil man keinen Einzelnen finden konnte, der meine Vielseitigkeit und Arbeitsfähigkeit besaß," versuchte sich Strousberg mit dem Import deutscher Gemälde nach London, wie er sagt, in der uneigennützigen Absicht, deutsche Kunst in England einzuführen. Die Speculation mißglückte aber, er hat dabei Tausende verloren. Dann nahm sich der ruhelose Unternehmungsgeist der Versicherungsgesellschaften an. Als „rathgebender Mathematiker", wie es euphemistisch heißt, hat er denselben Dienste geleistet, bei Operationen mitgewirkt, welche die Zusammenschmelzung der vielen kleinen Gesellschaften in einzelne große zum Zwecke hatte, und dies warf ihm (1854) die Summe von 10 000 Pfd. Sterling ab. Damit ist wohl die finanzielle Basis für die nun beginnende Thätigkeit in Berlin gewonnen worden. Jedenfalls hat der rathgebende Mathematiker damals bessere Geschäfte gemacht als die Monstre-Gesellschaften selbst, wie z. B. der „Albert". „Die guten Risiken, sagt er selbst, gingen meist bei der Uebertragung der vielen kleinern Gesellschaften in eine colossale verloren, die schlechten blieben und da war es denn nur noch eine Frage der Zeit, wie bald der Ruin hereinbrechen würde."

Jetzt beginnt der Reichgewordene sich zuerst in preußischen Unternehmungen zu versuchen. Englische Industrielle suchten seinen Rath bez. Erlangung einer Concession für die Tilsit-Insterburger Bahn. Denn Strousberg war nach seiner Mittheilung damals in Verbindung mit der englischen Gesandtschaft. Sein Universalgenie wurde von dieser mit einem juridischen Gutachten über Ansprüche beauftragt, die ein Engländer an die preußische Regierung machen wollte, und diese juristische Arbeit war so klar und schlagend, daß England sich ihren Ausführungen anschloß. In Sachen der Tilsit-Insterburger Bahn gelang es Strousberg, das deutsche Comité mit den Engländern zu vereinigen „und die Verhandlungen unter neuen von mir zu machenden Propositionen aufzunehmen."

Das erste Capitel schließt hier. Wir haben den jetzt in den Dreißigern stehenden Mann darin kennen gelernt als armen, strebsamen Neidenburger Judenknaben aus vornehmer „adliger" Familie, als Handlungs-Commis in London, als Journalisten, dann als Besitzer zweier Zeitungen, als Staatsöconomen, Kunstkritiker, Romanschriftsteller, später als Kunsthändler, rathgebenden Mathematiker bei Versicherungs-Gesellschaften, juristischen Experten und endlich, als ein guter Coup ihm ein Capital verschafft hatte, als industriellen Unternehmer. Objectiv ist der Lebensabriß durchaus nicht geschrieben, der Stoff ist aber so eigenartig und interessant, daß man sich durch die verschönernde Beleuchtung der Hauptgestalt nicht verstimmen läßt.

---

man nur volle Gerechtigkeit übt, wenn man diese gewissenhaften unermüdlichen Samariterdienste der hiesigen barmherzigen Schwestern lobend anerkennt. Von der Behandlung in jenem Institute ausgeschlossen sind jedoch gewisse hier nicht näher zu bezeichnende Krankheiten. Für diese hat man ganz unerklärlicher Weise vor Jahren ein besonderes gleiches Lazareth an einer der frequentesten Straßen der Stadt, der Wasserstraße und unmittelbar an der Promenade belegen, eingerichtet. Der äußere Zustand dieses letzteren Lazarethes und seine besagte Lage führen eine Menge von Unzuträglichkeiten mit sich, welche jetzt selbst die Kgl. Regierung zu Marienwerder als Aufsichtsbehörde veranlaßt haben, auf Verlegung dieses Lazarethes zu bestehen. Von Seiten des Magistrats wird nun intendirt, dieses Lazareth nach dem ehemaligen Mühlenetablissement zu verlegen, welches zu der städtischen Wasserkunst gehört. Das Mühlenetablissement hat nicht so prosperirt wie man erwartet hat und so können freilich die sehr umfassenden Räumlichkeiten desselben anderweit benutzt werden. Es hat jedoch dieses Vorhaben unseres Magistrats eine gewisse Sensation hervorgerufen. Man meint, daß ein solches Lazareth an jene Stelle erst recht nicht hingehöre, schon aus Rücksicht auf die Benutzung unserer Wasserkunst. Letztere ist unstreitig das schönste Kleinod, welches die Stadt besitzt und wir sind auch der Meinung, daß es als solches dauernd erhalten werden muß. Sie bringt uns täglich das frischeste und beste Wasser und ist die Hauptquelle zur Erhaltung unserer öffentlichen Gesundheitspflege. Sie aber nun in Verbindung (?) mit einem solchen Lazareth bringen wollen, muß einem das Wasser geradezu verleiden und eine solche Rücksichtsnahme verdient allerdings mit vollem Recht ein so wichtiges Institut, wie es die städtische Wasserkunst ist. Mag man dabei das Lazareth auch noch so absperren, die unmittelbare Nähe der Wasserkunst wird doch unliebsame Berührungspunkte herbeiführen. Ebenso können für die Patienten des Lazareths die Störungen der zur Wasserkunst gehörenden und fortdauernd arbeitenden Dampfmaschinen nicht gerade angenehm sein. Wir glauben daher, daß man auch diesen Gesichtspunkten bei der Etablirung des neuern Lazareths die nöthige Rücksicht nicht versagen werde und möchten nicht unterlassen, bei dieser Gelegenheit auch noch einen Vorschlag hinzuzufügen, wie er uns aus dem Schooße unserer Bürgerschaft zugegangen ist. Man meint nämlich, daß wenn, wie es bereits beschlossen ist und in der Absicht liegt, die bisherige Schule von dem Kloster getrennt wird, dann füglich die disponibel werdenden Schulräume zu Lazarethzwecken verwandt werden können, ohne deshalb gerade Verwaltung und Behandlung dieser Art von Kranken in Verbindung mit dem Kloster zu bringen. Viele praktischen Momente sprechen allerdings ganz entschieden für die letztgedachten Räumlichkeiten, welche bei ihrer Abgeschlossenheit, gesunden und bequemen Lage sich zu Lazarethzwecken ganz besonders eignen. Alsdann vermögen wir nicht einzusehen, warum man einem solchen Lazareth, wie dies anderweit geschieht, nicht gleich von vornherein den Charakter eines Kreislazareths geben will, da in dasselbe doch voraussichtlich alle qu. Kranke des ganzen Kreises aufgenommen werden sollen, und der Kreis nicht verlangen kann, daß die Stadt allein die Kosten der Einrichtung und Verwaltung trage. Endlich hat sich auch hier vielfach schon der Wunsch geäußert, daß der Magistrat die Initiative zu einem Dienstboten-Kranken-Abonnement mit dem Kloster der barmherzigen Schwestern ergreifen möchte. Ein solches Abonnement hat sich unseres Wissens an vielen Orten als practisch und vortheilhaft herausgestellt und gewährt gegen einen mäßigen jährlichen Beitrag sowohl den Herrschaften wie den Dienstboten große Ruhe und Sicherheit

ℓ Graudenz, 30. September. Wie verlautet, wird Herr Bürgermeister Pohlmann hierselbst zum Direktor der Westpreußischen Landarmen-Direction ernannt werden und, da er als solcher nicht Mitglied des Provinzial-Ausschusses sein kann, sein Mandat für denselben niederlegen. Zu seinem Nachfolger im Provinzial-Ausschuß wird wahrscheinlich der bisherige Dirigent der Armendirection, Bürgermeister Ewe zu Pr. Stargardt, erwählt werden. — Am Frühmorgen des vorgestrigen Tages entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter von solcher Heftigkeit, wie wir uns eines ähnlichen kaum entsinnen können. Der Donner rollte fast ununterbrochen beinahe eine halbe Stunde lang. An zwei Stellen, in der alten Synagoge und im alten Garnisongebäude soll der Blitz eingeschlagen haben, in die erstere gerade, als zur Nachfeier des Versöhnungsfestes einige Gemeinde-Mitglieder in derselben versammelt waren. Glücklicherweise kamen sie mit dem Schreck davon, da beide Schläge nicht zündeten. — Das hiesige Landrathsamt leitet gegen 230 Militairpflichtige, welche vor Ablegung ihrer Dienstzeit und 20 Reservisten und Wehrleute, welche ohne Urlaub das Reichsgebiet verlassen haben und ausgewandert sind, die Untersuchung ein.

Thorn, 1. October. Von den vier Thürmen, welche die beiden Enden unserer Eisenbahnbrücke zu schmücken bestimmt sind, ist bis jetzt einer, der westliche am rechten Ufer, auf Pfeiler 17 fertig hergestellt und bis zur ersten Laufkrahnlage des Gerüstes entkleidet. Der Eindruck, den dieser Thurm, ein genial entworfenes monumentales Bauwerk, auf den Beschauer macht, ist hoch imponirend. Der Thurm besteht aus 3 in angemessenem Verhältniß stehenden Theilen, zwei eckigen unteren und einem runden oberen. Der quadratische Mitteltheil des untersten Absatzes hat eine Längenseite von 4,16 M. mit anschließenden 8 Ecken von 1,70 Radius, er ist 9,76 M. hoch. Der Mittelkörper enthält auch den Durchgang für die Fußgänger, die achteckigen Anschlüsse enthalten die Treppen. Das Mittelstück bildet die Fortsetzung des Mitteltheils vom unteren Absatz, ist dem Körper nach auch achteckig, jedoch ragen an und auf den Ecken runde Pilastern auf Sockeln von Granit hervor, der Mittelabsatz ist 7,90 M. hoch. Der oberste Theil ist ein senkrechter Cylinder von 1,62 M. Radius und 5,30 M. Höhe. Die ganze Höhe des Thurmes beträgt von der Oberkante des Pfeilers an gerechnet 23 M. oder 74 Fuß. Die Kosten eines jeden dieser vier Thürme belaufen sich auf 60 000 ℳ. (Th. Z.)

△ Osterode, 1. Oct. Auf die Seitens des hiesigen Magistrats an die Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn unterm 17. August gerichtete Vorstellung, betreffend die Abänderung des Fahrplans der bezeichneten Bahn, ist ein abschläglicher Bescheid eingegangen. Die Direction bedauert lebhaft, den Wünschen des Magistrats nicht entsprechen zu können; sieht sich zum Eingehen auf jene Wünsche aber außer Stande, da sie bei der Lage der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn, welche in ihren beiden gegenwärtigen Endpunkten Marienburg und Dt. Eylau an die Kgl. Ostbahn anschließt, die Züge derselben ganz innerhalb des Rahmens etabliren muß, den die Ostbahn mit ihrem Fahrplan zieht. Die Direction räth deshalb, bei der Ostbahn um Abänderung resp. Modification ihres Fahrplans vorstellig zu werden, warum sie selbst sich gleichfalls bemühen will. — In der Nacht vom 22. zum 23. v. M. wurde mit seltener Frechheit ein Einbruch in das hiesige Polizeibüreau verübt und aus einem verschlossenen Kasten daselbst eine mit Beschlag belegte goldene Uhr, sowie zwei als gefunden eingelieferte Portemonnaies mit 35 Mark Inhalt entwendet. Den angestrengten Bemühungen der Polizei ist es gelungen, den frechen Einbrecher in der Person des Schlossers L., der im Jahre 1874 als Schreibergehilfe im Polizeibureau beschäftigt worden ist, zu ermitteln. Derselbe hat nach langem hartnäckigem Leugnen die Thäterschaft eingeräumt und ist bereits an's Gerichtsgefängniß abgeliefert.

Zuschriften an die Redaction.

Nachdem in letzter Zeit mehrfach geaichte richtige Gewichte für unvorschriftsmäßig erklärt und confiscirt worden sind, ist es wohl Pflicht der Presse, den betreffenden Revisoren und Amtsvorstehern die §§ 89 und 91 der neuen Aichordnung in Erinnerung zu bringen, welche im Wesentlichen Folgendes bestimmen: Im Verkehr befindliche Gewichte, die nach den früher giltigen Zustimmungen geaicht und gestempelt sind, können auch nach dem 1. Januar 1872 im öffentlichen Verkehr des Landes, dessen Stempel sie tragen, geduldet werden, selbst wenn ihre Gewichtsgröße, Bezeichnung, Form und sonstige Beschaffenheit von den Bestimmungen der neuen Aichordnung (§§ 22, 23, 25 und 26) abweicht. Dasselbe gilt laut § 91 auch von den Wagen. Außerdem wird Jeder, dem eine Wage oder Gewichte confiscirt werden sollen, gut thun, den Amtsvorsteher aufzufordern, ein Protokoll aufzunehmen, in welchem der Grund für die Confiscation angeführt ist. Desgleichen muß darin die Gewichtsdifferenz aufgenommen werden, um hieraus zu ersehen, ob diese Differenz nicht etwa noch in der gesetzlichen Toleranzdifferenz liegt.

Vermischtes.

London. In der Westminster Abtei ist eine Marmorbüste des Romanschriftstellers Kanonikus Kingsley mit großer Feierlichkeit enthüllt worden.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

2. October.

Geburten: Bureau-Assistent Alb. Emil Davignon, S. — Maurer Emil Theodor Reinhard Fink, S. — Schiffseigner Johann Friedr. Wilh. Brunn, 2 T. — Arb. Alb. Miselinski, T. — Malergeh. Julius August Pich, T. — Getreidefactor Herrm. Aug. Schamp, T. Gastwirth Johannes Theodor Hildebrandt, T. — Maschinenbauer Adolf Leopold Perl, S. — Feuerwehrmann Peter Nicolas, T. — Schuhmacher Otto Mitscherling, T. — Arb. Frdr. Liedtke, S. — Arb. Carl Wilh. Nein, T. — Maurer Alb. Poddig, T. — Arb. Carl Michael Dakowski, T. — Arb. Ferdinand Aug. Muttke, T. — 3 unehel. Kn.

Aufgebote: Kaufm. Jul. Eduard Braunsdorf in Posen mit Helene Ottilie Lemke. — Tischler Ad. Traugott Tolksdorf mit Joh. Marie Klegus. — Schlossermstr. Gustav Ad. Stein mit Jul. Marie Bertha Scheipke. — Arb. Friedr. Jul. Beyrau mit Marie Louise Mußmann. — Sergeant Constantin Röske mit Hulda Elisabeth Schnurkowski. — Assecuranz-Insp. Carl Otto Gottfr. Kluwe mit Marie Anna Emilie Weyl. — Maurer Joh. Friedr. Richard Retzke mit Anna Emilie Bowski. — Ger.-Act. Herrm. Joh. Pfeiffer mit Joh. Martha am Ende. — Schmied Friedrich Schulz mit Joh. Sophie Wilh. Friederike Neubert. — Arb. Samuel Mauritz mit Gottliebe Ciossek, beide in Sallewen. — Arbeiter Anton Rydzynski in Gallowo mit Franziska Pistrowicz in Mlockno.

Heirathen: Eisenbahn-Schaffner Wilhelm August Johann Holz mit Adelheid Malwine Köpke. — Tischler Cäsar Ernst Paul Stolzenwald mit Marie Louise Rathke.

Todesfälle: Kellnerin Therese Nathalie Ottilie Meller, 21 J. — Susanna Jablonski, geb. Kusch, 82 J. — Rosalie Hartmann, geb. Raubach, 86 J. — S. d. Organisten Gustav Adolf Jankewitz, 4 J. — S. d. Maschinenbauers Adolf Leopold Perl, 1 T. — T. d. Arb. Aug. Eltermann, 9 T — T. d. Zimmerges. Albert Ferdin. Max Adam, todtgeb. — Schneiderges. Albert Josef Wilhelm Hoffmann, 32 J. — Constantia Schneider, geb. Mahl, 76 J. — Schiffscapitän Carl Kalff aus Stolpmünde, 40 J. — Arb. Friedr Wilh. Lewandowski, 39 J. — Arb. Rob. Johann Schmidt, 26 J. — Caroline Nieszalewski, 60 J.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 2. Oct. Wind: NW.

Angekommen: Paul Gerhard, Schwarz, Cardiff; Clara u. Hermann, Niemann, Ardrossan; der Adler, J. H. Niemann, Hull; Fokke u. Dieke, Aden, Leith; Eleonore v. Flotow, Ahrens, Sunderland; Ariel, Witte, Dundee; Phöbus, Prior, Blyth; Ben Avon (SD.), Jaffray, Leith; sämmtlich mit Kohlen. — Fredrik VII., Kromann, Königsberg, Getreide (bestimmt nach Drammen). — Vigilant, Lawrence, Portyordon, Heringe. — Ida (SD.), Domke, London, Güter.

Ankommend: 1 Bark, 1 Brigg, 1 Schooner, 1 Logger.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. October.

		Crs. v. 30			Crs. v. 30.
Weizen gelber			Pr. 4½% conf.	104,40	104,50
			Pr. Staatsschldsch.	94,10	94,10
Oct.-Novbr.	201	198,50	Wstp. 3½% Pfdb	83,40	83,40
April-Mai	209,50	208	do. 4% do.	94,70	94,50
Roggen			do. 4½% do.	101,50	101,60
Oct.-Novbr.	153	151,50	Berg.-Märk.Eisb.	80,70	81,10
April-Mai	159	157	Lombardenex.Cp.	128,50	131,50
Petroleum			Franzosen	465,50	469,50
℘ 200 ℔			Rumänier	15,70	15,30
October	42,40	42,40	Rhein. Eisenbahn	114,70	115,40
Rüböl Oct.-Nov.	71,80	71,30	Oester. Creditanst.	247,50	253
April-Mai	73,70	73	5% russ.-engl. A. 62	90,40	91,20
Spiritus loco			Oest. Silberrent.	56	56,70
October	51	51,40	Russ. Banknoten	265,50	267,50
April-Mai	51,80	52,30	Oest. Banknoten	165	165,50
Ung. Schatz-A. II.	82,40	84	Wechselcrs. Lo...	—	20,37

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. E. II. 58,50.

Fondsbörse matt.

In einem der angesehensten medic.-pharmac. Fachblatt meldet Prof. Dr. **Göppert**, der Nestor der Universität Breslau dessen gewissenhaften Beobachtungen wir so viele **maßgebende** Aufschlüsse über die Eigenschaften exotischer Pflanzen verdanken, daß im kleinen Warmhause des dort. botan. Gartens

die durch ihre **wunderbare nährende Kraft** bemerkenswerthe Coca-Pflanze aus Peru, Erythroxylon Coca Dec., endlich zum Blühen gekommen sei."

Je länger des unwirksamen, getrockneten Materials wegen die volle Anerkennung der überraschenden **Nähr- und Heilkräfte** durch die deutsche Gelehrtenwelt anstand, um so rückhaltsloser ist dieselbe, seit in den Prof. **Sampson'schen** Coca-Heilmitteln der Mohrenapotheke Mainz den hilfesuchenden Kranken und Geschwächten Präparate geboten werden, welche in concentrirter Form (Pillen und Essenzen) alle Heilkräfte dieser wirklich unvergleichlichen Pflanze unversehrt enthalten, indem der dieselben constituirende Extract im Heimathlande aus der frischen Pflanze bereitet wird.

Das **Pädagogium Ostrau (Ostrowo) bei Filehne** nimmt Zöglinge jeden schulpflichtigen **Alters auf** (und zwar je jünger, desto lieber), u. entlässt sie mit dem Qualifications-Zeugnisse zum einjährig-freiwilligen Dienst, das auszustellen die Anstalt berechtigt ist, oder auch, wenn sie weiter gehen wollen, mit der Reife für Prima — Für Pension und Unterricht in den normalen Lehrklassen wird 750 ℳ, in den Special-Lehrklassen, in welchen überalterte u. zurückgebliebene Zöglinge sichere und möglichst schnelle Förderung finden, 1050 ℳ pro Jahr gezahlt. In der diesjährigen Herbstprüfung erhielten von 24 Examinanden wiederum 23 das Berechtigungs-Zeugniss zum einj. Dienst, darunter mehrere, die erst im 16. Lebensjahre stehen, weil sie früh der Anstalt anvertraut worden waren. Der Winter-Cursus beginnt am 9. Octbr. Näheres durch Prospecte.

Bekanntmachung.

Für die Werft sollen ca. 80 Cubikmeter Kiefernholz in Holmen und Bohlen zu einem Rostwerk beschafft werden.

Lieferungs-Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von **Kiefernholz**" bis zu dem

am 9. Octbr. d. J.

Mittags 12 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungs-Bedingungen, welche auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden, liegen im Bau-Bureau der Kaiserl. Werft zur Einsicht aus.

Danzig, den 28. September 1876.

Kaiserliche Werft. (1580

Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse des **Dr. Reinhold Schulz** gehörigen Grundstücke **Marienau No. 14** und **No. 59**, bestehend aus Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einem Flächeninhalt von 4 Hektar 26 Ar 40 □Meter resp. 42 Ar 10 □Meter, welche wirthschaftlich zusammengezogen sind und ein Grundstück bilden, das 9000 Mark taxirt ist, sollen auf Antrag der Erben zum Zwecke der Theilung im Wege der freiwilligen Subhastation meistbietend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf

den 23. October cr.,

Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 2, anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden. Der Verkauf erfolgt ohne Beilaß und werden die Verkaufsbedingungen im Termin bekannt gemacht werden, können jedoch auch vorher in unserm Büreau II während der Dienststunden eingesehen werden. (1657

Tiegenhof, den 27. Septbr. 1876.

Königl. Kreisgerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

Die 3. katholische Lehrerstelle an unserer Stadtschule ist vacant und soll sofort besetzt werden.

Gehalt incl. der Zuschüsse aus Staatsfonds und Heizungsentschädigung 786 ℳ pro Anno und freie Wohnung.

Bewerber wollen unter Einreichung der Wahlfähigkeits-Zeugnisse sich schleunigst bei uns melden.

Schöneck, den 29. Septbr 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An der mit Ostern k. J. in eine höhere Bürgerschule umzuwandelnde Knaben-Mittelschule hierselbst, soll zu Neujahr 1877 die Stelle des Directors besetzt werden. Mit derselben ist ein pensionsfähiges Gehalt von 4000 ℳ, sowie freie Wohnung im Schulhause, an deren Stelle nach unserer Wahl auch eine Wohnungsmieths-Entschädigung von 600 ℳ treten kann, verbunden.

Qualificirte Bewerber werden aufgefordert, sich bis zum 20. Octbr. cr. unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bei uns zu melden.

Osterode den 23. September 1876.

Der Magistrat.

1573) Kotze. (1573

Bekanntmachung.

Die achte Lehrerstelle an unserer Simultanknabenschule, Gehalt 900 ℳ, soll mit einem Lehrer evangelischer Confession baldthunlichst besetzt werden.

Meldungen womöglich mit persönlicher Vorstellung bis zum **15. October.**

Culm, den 26. Septbr. 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In meiner höh. Privatschule, die am 9. d. M. wieder beginnt, finden Schüler Aufnahme, die entweder für den Eintritt in höhere Lehranstalten oder beim Austritt aus den untern Klassen derselben zur Erlangung der nothwendigen Kenntnisse einen faßlichen und methodisch-geordneten Unterricht haben wollen.

Danzig, den 2. October 1876.

Neumann, Böttchergasse 20, 1 Tr.

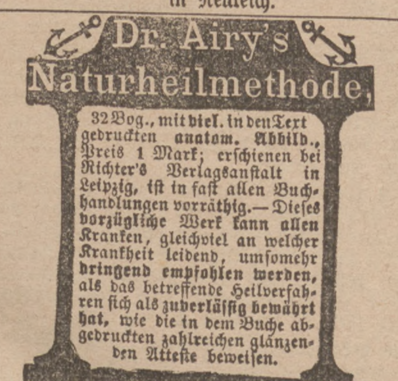
5% Pfandbriefe

und

5% Hypoth.-Antheilsscheine

der Norddeutschen Grund-Credit-Bank in Berlin werden als solide und sichere Capitalsanlagen empfohlen und sind zum Tagescourse der Berliner Börse ohne Berechnung von Nebengebühren zu beziehen bei

W. Ruhm u. Schneidemühl in Neuteich.



Obiges Buch ist vorräthig in den Buchhandlungen von **E. Doubberck** und **Th. Bertling.** (1579

R. F. Daubitz'scher

Magen-Bitter,

nur allein fabricirt von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Neuenburger Str. 28, prämiirt, empfohlen von Aerzten und Consumenten, weltbekannt als ein vorzügliches Hausmittel, ist zu haben bei

Albert Neumann,

Langenmarkt No. 3,

1564) vis-a-vis der Börse.

Petrischule.

Die Aufnahme neuer Schüler, aber nur in **die Vorbereitungsklasse, Quinta, Quarta** und **Prima** findet Mittwoch den 11. d. Mts. in dem Schullocale statt.

Die Schüler haben sich gleich zum Beginn der Prüfung um 9 Uhr einzustellen, Schreibmaterial, das Abgangszeugniß der bisher besuchten Schule und Impfattest, resp. Revaccinationsschein mitzubringen.

1673) **Ohlert**, Director.

Töchterschule in Rosenberg in Westpr.

Der Unterricht im neuen Schuljahr beginnt mit dem **9. October d. J.** — Zur Aufnahme neuer Schülerinnen (für die unterste Klasse auch neuer Schüler) ist Herr Pfarrer **Schnaase** hieselbst bereit.

Rosenberg, den 25. Septbr. 1876.

Der Schulvorstand.

Königsberger Erziehungs-Anstalt-Lotterie.

Ziehung: **28. Decbr. 1876. 3000 Gewinne. 1. Hauptgewinn:** Tafelaufsatz, reeller Gold- u. Silberwerth **15,000 Mark. 2. Hauptgew** do. **6000 Mk. 3. Hauptgew.** do. **3000 Mk.** ꝛc ꝛc. Loose à **3 R.-Mk.** sind bei den Herren **Th. Bertling, F. Matthiessen** und **Paul Zacharias** in **Danzig** zu hab n.

Lotterie-Loose 1/4 22 ℛ (Original), 1/8 9 ℛ, 1/16 4¼ ℛ, 1/32 2¼ ℛ versendet **L. G. Ozanski**, Berlin, Alexanderstraße 36.

Magen- u. Darm-Katarrh oder Verschleimung

und damit verbundene Nebenkrankheiten werden nach einer bewährten Methode und zwar **leicht, sicher** und **wahrhaft gründlich** beseitigt von

J. J. F. Popp

8252) in **Heide** (Holstein).

Herrn J. J. F. Popp in Heide.

Originalbrief. Ich fühle mich verpflichtet Ihnen den tiefgefühltesten Dank abzustatten, denn Ihre Heilmethode hat mich von einem langwierigen drückenden Magenkatarrh, den ich für unheilbar hielt, befreit. Ich wünsche, daß Alle, welche an ähnlichem Leiden kränkeln, Ihre Heilmethode gebrauchen und gleich günstige Resultate dadurch erzielen möchten. Ich werde Ihre Methode empfehlen. Mit freundlichem Gruß zeichnet sich hochachtungsvoll Euer Wohlgeboren ergebenster

J. Jakob Schmidt, Pfarrer.

Hegnenbach, Post Geldern (Bayern), den 6 October 1875.

Epilepsie (Krämpfe), Migräne (Kopfgicht)

heilt brieflich

Dr. med. P. Rudolph

in **Dresden**

Erfolge nach Hunderten.

Unterbeinkleider,

Camisols, Jacken, Socken in Wolle und Vigognebaumwolle empfiehlt billigst **Louis Willdorff**, Ziegengasse 5.

Salon zum Haarschneiden,

Frisiren und Rasiren, bei sofortiger, guter Bedienung, empfiehlt **Louis Willdorff**, Ziegengasse 5. (1732

Metzer Tafelbirnen,

hochfeine, große Frucht, versendet

Carl Kühn in **Metz**,

1433) Große Herrenstraße No. 6.

Rambouillet-Stammheerde Wundichow.

Der diesjährige Bockverkauf beginnt

Donnerstag, d. 12. October,

Mittags 12 Uhr.

1642) **von der Marwitz.**

Schimmelwallach,

8 Jahre alt, 7 Z. groß, starker Einspänner, kauft **Adl. Jessen** bei **Kleinkrug.** (1566

Ein großes Grundstück,

in bestem baulichen Zustande, worin seit 30 Jahren Restauration und Schankwirthschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, mit Hofplatz, hart am Wasser gelegen, ist Ortsveränderungs halber für den Preis von 15,000 ℛ, bei 4 bis 5000 ℛ Anzahlung zu verkaufen. Adr. werden unter 1720 in der Exp. d. Ztg. erbeten

Ein fast neuer Polisander-Flügel ist für 600 ℳ zu verkaufen **Poggenpfuhl 37, parterre.** (1713

Ein vorzügliches Pianino ist zu vermiethen. Adressen i. d. Exp. d. Ztg. u. No. 1680 einzureichen.

Ein schönes Pianino,

mit edlem Tone, guter Stimmung, muß wegen Raummangel verkauft werden. Preis 600 ℳ. Besichtigung Nachmittags von 2—4 Uhr Heil. Geistgasse 54, parterre im Bureau.

Für j. Kaufleute. J. Lichtenstein, doppelte Buchführung. 2. Auflage von Segers. 3 Mark. In der Saunier'schen Buchhandl.

Das

Hamburger Fremden-Blatt

(48ster Jahrgang)

erscheint allabendlich mit dem Neuesten des Tages auf allen Gebieten u. gelangt noch mit den Abendposten zur Versendung.

Das „Fremden-Blatt" bringt außer politischen Telegrammen eine im fortschrittlichen Sinne gehaltene Politik, Reichstags- und Landtags-Original-Correspondenzen, Concert- und Theater-Referate, Roman, unterhaltendes Feuilleton, Volkswirthschaftliches, die neuesten Lokal-Nachrichten aus Hamburg und Altona, ferner die authentischen Handels- und Börsen-Nachrichten, Cours-Notirungen ꝛc. aus Hamburg vom selben Tage, Handels-Telegramme von auswärts, eine vollständige Liste aller inländischen und ausländischen Fallissements, Schiffsberichte, Fremdenlisten, Theaterzettel u. s. w.

☞ Das allwöchentlich erscheinende Ziehungslistenblatt „**Fortuna**" erhalten die Abonnenten des „Fremden-Blattes" gratis.

Allen auswärts lebenden Hamburgern, ferner den mit Hamburg in Geschäftsverbindung stehenden Deutschen und Ausländern, sowie auch den Inhabern von Hotels und größeren Restaurations-Etablissements, Cafés u. s. w. aller Länder sei das in Hamburg beliebte und stark verbreitete „Hamburger Fremden-Blatt" zum Abonnement bestens empfohlen.

Abonnements-Preis incl. Postaufschlag pr. Quartal 5 ℳ.

Anzeigen, pro Zeile 30 ₰, finden die weiteste und wirksamste Verbreitung. — Sämmtliche Annoncen-Bureaux (mit Ausnahme der **Mosse**'schen Expeditionen) nehmen Aufträge für Anzeigen entgegen.

Probe-Exemplare auf Verlangen **franco.**

Grünberger Weintrauben,

nur ausgewählte süße Cur- wie Tafeltrauben versendet portofrei das Brutto-Pfund mit 40 ₰. — Curanw. wie Pr.-Court. sonstiger Früchte legt auf Verlangen bei

die **Frucht-Handlung von**

Grünberg i. Schl. **Heinr. Kleint.** (1675

The Singer Manufacturing Comp., New-York.

Nachdem der Bedarf für die von uns fabricirten Maschinen mit jedem Jahre so bedeutend gestiegen, daß unsere bisherigen Einrichtungen zur Befriedigung aller an uns gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichten, haben wir eine abermalige Erweiterung unserer Fabrikanlagen vorgenommen und denselben ein neues und größeres Etablissement in Elizabethport New-York hinzugefügt, das jetzt vollständig im Betriebe steht und unsere seitherige Produktion auf 6000 Maschinen pro Woche erhöht. Durch diese vermehrte Produktion sowie durch Anwendung gänzlich neuer selbstthätiger Arbeitsmaschinen sind wir in den Stand gesetzt, unsere Maschinen billiger herzustellen und haben in Folge dessen eine bedeutende

Preisermässigung

eintreten lassen, um dem Publikum den Ankauf derselben nach Möglichkeit zu erleichtern.

Wir fügen hinzu, daß die Maschinen wie bisher vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accuratesse angefertigt werden und es nach wie vor unser Bestreben bleiben wird, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, was sich in dieser Branche erreichen läßt.

New-York, 1. October 1876. **The Singer Manufacturing Co.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erlaube mir hierdurch anzuzeigen, daß die

Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company, New-York,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, nicht nur die besten, sondern jetzt auch

die billigsten Nähmaschinen



sind, welche sich im Handel befinden, und vom 1. October an zu folgenden Preisen verkauft werden:

Die Neuen Familien-Nähmaschinen mit Hand- und Fuß-Betrieb

für den Hausgebrauch, Weißnäherei, Confections-Arbeiten, Mäntel-, Corsett-, Mützen-und Schirm-Fabrikation

Mrk. 85, Mrk. 93, Mrk. 110, Mrk. 120.

Medium-Nähmaschinen

für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer ꝛc.

Mrk. 135.



G. Neidlinger, Langgasse No. 44.

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa. (1731

Ueber Land & Meer

hat seinen großen Leserkreis im abgelaufenen Jahrgang wieder um viele Tausende vermehrt und kann mit immer größerem Recht

das Lieblingsblatt jeder gebildeten Familie

genannt werden. Nach Text und Bild vorzüglich ausgestattet, ist dieses **Weltblatt** zugleich die **billigste** Quelle bester Unterhaltung und geistiger Anregung. Der **neue**, 19. Jahrgang wird in reicher Abwechslung wieder die neuesten Gaben der beliebtesten deutschen Schriftsteller bringen und alle Fragen der Zeit besprechen, die den Gebildeten interessiren.

Man abonnire auf den **neuen** Jahrgang bei der **nächsten Buchhandlung** oder dem **nächsten Postamt.** Preis vierteljährlich **nur 3 Mark** — Preis des Heftes **nur 50 Pf.** Jede Buchhandlung liefert **auf Verlangen No. 1 als Probe gratis!** (848

Vermählte:
Hermann Stüwe,
Bertha Stüwe,
geb. Scott.
Neufahrwasser — Königsberg, den 29. September 1876. (1730

Musikalien-Leihinstitut
zu günstigen Bedingungen.
Lese - Leihbibliothek,
bis auf die Neuzeit vervollständigt.
Billigste Bedingungen.
Neue Abonnements
können täglich eröffnet werden.
Kataloge zur Durchsicht gratis und franco.
Hermann Lau,
74. Langgasse 74.

Mein Comtoir befindet sich jetzt Langgasse 55.
W. Hoffmann.

Mein Comtoir u. Wohnung befindet sich jetzt Schmiedegasse No. 3.
1748) **Carl Lefeldt.**

Meine Wohnung ist von jetzt ab **Pfefferstadt No. 36, geradeüber vom Königlichen Stadtgericht.**
Danzig, den 28. September 1876.
Wilhelm Jacobi.

Zwischen
Stettin — Danzig
eröffnet Veritas A. I. cassificirter
S.-D. W. J. Taylor,
Capt. **O. Kroll,**
regelmäßige Fahrten und hat am Sonnabend den 30. d. mit dem Laden begonnen.
Die Frachten sind den allgemeinen Zeitverhältnissen Rechnung tragend im Tarif billigst normirt.
Expeditionen:
in Danzig bei **Emil Berenz.**
„ **Stettin** bei **E. Haubuss.**

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.
Von Danzig nach Stettin:
Dampfer „**Stolp**", Capt. **Marx,**
Donnerstag, den 5. October.
Von Stettin nach Danzig:
Dampfer „**Kreßmann**", Capt. **Scherlau,**
Donnerstag, den 5. October.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe.

Himbeersaft und Kirschsaft
offerirt mit 130 M. pr. 100 Ko. (1555
Saalfeld Ostpr. **Emil Waltsgott.**

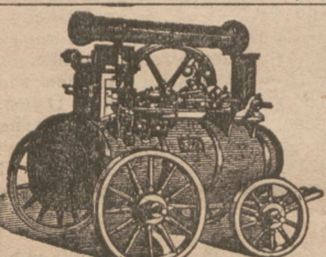
Grünberg. Weintrauben
bester Qualität, pro 10 Pfund versende gegen Franko-Einsendung oder Nachnahme von 10 M.
Petersen & Krumnow,
Weingroßhandlung in Grünberg i. Schlesien.

Neue mahagoni
Sophabettgestelle
stark gearbeitet billig zu verkaufen Hausthor 3.

Centralblatt für Submissionen.

Erscheint in **Hannover**; durch die Post bezogen vierteljährlich 2½ M.

Die
Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf
in Buckau-Magdeburg
baut seit 13 Jahren als Specialität



Locomobilen
mit ausziehbaren Röhrenkesseln,
fahrbar und für stationaire Betriebe.
Preislisten und Referenzenverzeichnisse werden auf Wunsch gesandt.

Bekanntmachung.

Für die Unterhaltung der Hafenbauwerke sind zu liefern:

9 Stück kiefern Rundholz à 11,3 m. lang } 36 zm. am Zopfende und 54 bis
3 „ desgl à 12,5 m. „ } 58 zm am Stammende stark,
7,78 kbm. Kiefernholz 47/47 zm. stark, in Längen von 3,2 m.,
50 kbm. Kiefernholz 37/37 zm. stark, in meistens bedeutenden Längen,
13 „ „ 18/37 „ „ desgl.,
13 „ „ 16/31 „ „ in Längen von 2,5, 2,8 und 8 m.,
19 „ „ 31/31 „ „ do. „ 4 bis 8 m.,
4 „ „ 26/31 „ „ do. „ 8 m.,
8 „ „ 16/16 „ „ do. bis 8 m.,
40 □m. kieferne Bohlen 10 zm. stark, in Längen von 2,9 bis 5 m.,
50 „ „ „ 10 „ „ „ „ „ 7,0 bis 10 m.,
270 „ „ „ 8 „ „ „ „ bis zu 5 m.,
450 „ „ „ 5 „ „ „ „ „ „ 3,5 m.

Der öffentliche Submissions-Termin ist auf

Montag, den 9. October c., Vorm. 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumt. Die versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Offerte betreffend die Lieferung von Rund- und Schnittholz und Bohlen", sind vor Beginn des Termines einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien, auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 29. September 1876. (1603

Der Hafen-Bau-Inspector.
Fr. Schwabe.

Inserate

für **Lauenburg** und **Umgegend** finden die weiteste und wirksamste Verbreitung in dem bereits seit 1849 bestehenden und am zahlreichsten gelesenen

Kreisblatt,

amtliches Blatt des Königlichen Landrathsamtes, Königlichen Kreisgerichts, städtischer und anderer Behörden; — erweitert durch ein

illustrirtes Sonntagsblatt,

sowie im

Mittwochsblatt

zum Lauenburger Kreisblatt
(Local- und Unterhaltungs-Blatt),
welches in derselben Auflage erscheint.
Insertionspreis 10 ₰. — Bei großen Aufträgen Rabatt.

Die Expedition des Lauenburger Kreis- und Mittwochsblattes
in Lauenburg in Pommern.
(H. Badengoth.)

NB. Der hier seit October v. J. **bestandene Anzeiger** ist durch Ankauf in unsern Besitz übergegangen und mit obigen Blättern vereinigt.

Weintrauben zur Kur und zur Tafel,

die schönsten und besten, nur aus eigenen Gärten geschnitten, empfiehlt und versendet in Kistchen von 10 und 20 Pfd. Brutto à 3 und 6 Mark gegen Postanweisung oder Nachnahme (1592

Albert Bayer in Grünberg i. Schl.

Besitzungen jeder Größe
weiset zum Kauf nach
C. Emmerich,
Marienburg.

Meyer's neues **Konversations-Lexicon,** neu, gebunden, zu verkaufen Faulengasse No. 6, 2 Tr. (1525

5000 ℛ werden von sogleich vom Selbstleiher auf ein größeres Grundstück der Rechtstadt zur ersten u. einzigen Stelle gesucht. **Adr.** werden unter 1739 in der Exp dieser Ztg. erbeten.

Eine tücht. Directrice, die auch im Galanterie-Geschäft thätig sein muß, wolle sich zum sofortigen Antritt melden bei **S. Radzick,** Riesenburg.

Feuer-Versicherung.

Ein mit sämmtlichen Arbeiten der General-Agentur vertrauter **Commis** sucht anderweitig Stellung. Offerten werden unter 1697 i d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Im Königlichen Garten zu Oliva kann ein **Lehrling** zur Ausbildung als Gärtner aufgenommen werden.

Persönliche Vorstellung bei der die Aufnahme-Bedingungen mitgetheilt werden, ist erforderlich.
Schondorff,
1719) Kgl. Garten-Inspector.

Als Stütze der Hausfrau oder selbstständ Leiterin eines Hotels oder Restauration sucht eine, auch in der feinen Küche bewanderte gebildete Dame Stellung Adr. werden unter No. 1707 in der Exp. dieser Ztg. erbeten

---

Ein Commis, welcher vor 1½ Jahren seine Lehrzeit in einem Materialwaaren- und Destillations-Geschäft beendet u. gegenwärtig in einem hiesigen Geschäfte fungirt, sucht gestützt auf gute Zeugnisse zum 1. Novbr andere Stellung. Gef. Adr. werden unter 1708 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein gebildetes u. bescheidenen junges Mädchen von außerhalb, welches mit jeder Handarbeit vertraut und in der Wirthschaft nicht unerfahren ist, wird sofort zu engagiren gewünscht.

Gefällige Off. nebst Photographie werden unter 1741 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein Commis, Materialist,
zur Zeit in Condition, sucht per Novbr. cr. Stellung. Gef. Adr. werden unter 1736 in der Exp. d. Ztg erb.

Ein tüchtiger
Conditor-Gehilfe
findet von gleich dauernde Condition bei gutem Gehalte. **Pünchera,** Marienburg.

Einen Lehrling mit gediegener Schulbildung suchen gegen freie Station
Bohl u. Koblenz Nachfolger,
Modewaaren-Handlung, Elbing.

Eine gute alte Geige mit Kasten ist für 100 M. zu verkaufen bei **Dorn,** Weidengasse 1a, 1 Tr. (1738

Zu Neujahr oder Ende Octbr. suche ich eine, in allen Zweigen der ländlichen Hauswirthschaft gründlich

erfahrene Wirthin,

welche die feine Küche vorzüglich versteht. Meldungen, welche gute Atteste über mehrjährige ähnliche Wirksamkeit in einem größeren Landhause nachweisen, erbittet in **Jankendorf** bei Christburg
1397) **v. Reibnitz.**

Ein ordentliches, ehrliches Mädchen, das mehrere Jahre in den Häusern meiner Familie gedient und wirklich zu empfehlen ist, sucht einen anständigen Dienst.

Näheres Holzmarkt No. 23 od. Hohe Seigen No. 35 Wohnung derselben.

Ein junges Mädchen aus Elbing wünscht eine Stelle als Kassirerin oder Verkäuferin. Nähere Auskunft ertheilt gütigst Herr Prediger Hoffmann auf dem St. Petri-Hof.

Ein gr. geräum. Laden,
auch zum Comtoir geeignet, ist von gleich zu vermiethen. Adr. werden unter 1740 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Hundegasse 53 ist eine Stube auch Comtoir und ein gewölbter Keller zu vermiethen. Näh Breitgasse 84, 3 Tr.

Breitgasse 84 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Zubehör zu vermiethen.

Große Wollwebergasse ist ein **Ladenlocal** nebst **Wohnung,** sowie **Doppelkeller,** zum Bier-Verlag auch zur sonstigen Lagerung geeignet, sofort zu vermiethen. Näheres Breitgasse 79. (1742

Eine Wohnung, best. aus 4 Zimmern, Küche ꝛc. Schilfgasse 1 b. z. verm Näh. Weidengasse 27, Th. 1.

Eine herrsch. Wohnung,
aus 4—5 zusammenhängenden großen Zimmern nebst Zubehör bestehend, wird zum 1. April 1877 oder früher von ruhigen Leuten zu miethen gesucht.
Gef. Offerten mit Angabe der Wohnung wie des Preises, werden unter No. 1494 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Verein für kleinere Kunstarbeiten.

Heute Dienstag, den 3. October cr., **Versammlung im Winterlocale (Brodbänkengasse No. 44).**

Tagesordnung: Vortrag, diverse Mittheilungen, Ausstellung von Gegenständen.
Der Vorstand.

Da kein Brief postlagernd war, bitte direct an mich nähere Angabe zu machen, da eine Unterredung dringend gewünscht und erbeten wird (1576) **W.**

Münchener Ausstellungs-Lotterie.
Geldgewinne: 15,000 M. ꝛc. Loose à 2 M.
Königsberger Erzieh.-Anst.-Lotterie à 3 M.
bei **Theodor Bertling, Gerberg. 2.**

Gr. Pferde-Verloosung zu Brandenburg am [illegible]benden Mathe-
Loose à 3 M. sind in [illegible]

Elb-Caviar, Weichselneunaugen, französische Sardinen (Marke **Philippe & Canaud**) billigst bei (1724
Albert Meck, Heiligegeistgasse 29.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.